

DER TRAFU

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 27 17. Juli 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Wir sind in der Diskussion

Gute Vorbereitung des 79er Planes im TRO

Am 28. Juni 1978 wurde in unserem Werk die Diskussion zum Plan 1979 offiziell eröffnet. Vor den APO-Sekretären und AGL-Vorsitzenden trug Genosse Dr. Herold die betriebliche Direktive zur Führung der Plandiskussion und zur Ausarbeitung des Planes 1979 vor. Dabei wurden auch schon Fragen angesprochen, Hinweise gegeben und Methoden aufgezeigt, die die große Verantwortung jedes Werktätigen des VEB TRO für die Vorbereitung des Planes 1979 unterstreichen.

Es ist eine unbestrittene Tatsache – je gründlicher wir den Plan vorbereiten, desto sicherer ist auch sein Gelingen. Entscheidend ist in die-

ser umfassenden Diskussion, daß in einer hohen Qualität und Sachlichkeit der Finger auf jede Position des Planes gelegt wird. Alle Diskussionen darüber, wie es nicht geht, sind genau so falsch wie jede Spielart von Wunschenken. Wir sprechen von einem realen, aber anspruchsvollen Plan, weil er einerseits der gewachsenen Schöpferkraft der TROjaner weitere Perspektiven eröffnet und andererseits Aufgaben stellt, welche die Anspannung aller Kräfte erfordern. Voraussetzung für die gründliche Gestaltung eines soliden Planes mit allen seinen Teilen ist und bleibt natürlich ein klarer Kopf. Dazu müssen wir bei jedem

Werktätigen im VEB TRO das volle Verständnis für die wirtschaftsstrategischen Fragen erzielen, die mit der Erfüllung des Planes 1978 und der Vorbereitung des Planes 1979 verbunden sind. Ein solches Verständnis erwächst aus fundiertem Wissen und der Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge, besonders aus dem vollen Verständnis für die Dialektik unserer Wirtschafts-, Sozial- und Außenpolitik. Dazu gibt uns auch die gemeinsame Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR klare und prinzipielle Hinweise.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Freundschaft ist Trumpf in Prennden

Sie kommen aus Paris, Moskau, Saporoshje und Berlin. Vom 3.–21. Juli erleben sie ihre Ferien gemeinsam in unserem Kinderferienlager in Prennden. 200 Kinder aus der Sowjetunion, Frankreich und der DDR.

Nach einer meist sehr langen Reise kamen am 3. Juli alle wohlbehalten in Prennden an. Nach der Ankunft wurden die Bungalows bezogen und die Sachen verstaubt. Bis zur Eröffnung am Nachmittag war für die Kinder, ihre Gruppenleiter und die Lagerleitung noch viel zu tun.

Gelegenheit für unseren BGL-Vorsitzenden Genossen Bernd Blodau und Knut Förster, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Gespräche mit den Delegationsleitern aus den befreundeten Ländern zu führen. Da geht es zunächst zu Raja und Mischa. Sie betreuen die Pioniere aus Saporoshje. Alle sind zum ersten Mal in der DDR. Wie Raja erzählte, haben sich die 12–14jährigen aber schon sehr auf die Ferien im Ausland gefreut.

Joël Bonn und Fabienne sind die Betreuer der französischen Kinder. Die Begrüßung zwischen Bernd Blodau und Joël war sehr herzlich. Beide arbeiteten bereits im vorigen Jahr in Prennden eng zusammen. Die von Joël betreuten Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren kommen aus Paris bzw. aus der südlichen Vorstadt von Paris.

Ihre Eltern arbeiten in der Firma S.N.E.C.M.A. Dort werden unter anderem Düsentriebwerke für die Concord-Flugzeuge hergestellt. Die französischen Kinder sind ebenfalls zum ersten Mal in der DDR. Joël erzählte, daß einige Kinder, die im vorigen Jahr in Prennden waren, ihn mit weinenden Augen lachen, auch diesmal wieder mitfahren zu dürfen. So gut hatte es ihnen gefallen.

Um 15.00 Uhr fand dann mit feierlicher Flaggenhissung der Eröffnungappell statt. Genosse Blodau wünschte allen Kindern erlebnisreiche, erholsame Ferientage und ein bißchen besseres Wetter. Im Anschluß an den Appell begrüßte die Lagerleitung die ausländischen Delegationsleiter. Kollege Jürgen Them, der in Prennden als Lagerleiter fungiert, gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es wie im vergangenen Jahr zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ländern kommen wird.

Während dieser ersten Zusammenkunft überreichte Joël ein Bild, gemalt von dem Arbeiter Alfonsi, als Geschenk der französischen Gewerkschaft. Raja brachte aus der Sowjetunion hübsche Kunstgewerbearbeiten und Pralinen mit.

Bernd Blodau dankte herzlich für die wertvollen Geschenke und wünschte der internationalen Lager nochmals viel Erfolg.

Gute Bilanz zum Halbjahr

Im Monat Juni galt es, durch hohe Leistungen die Halbjahresplanerfüllung abzusichern bei Erfüllung der Schwerpunktsortimente.

Es ist das Ergebnis angestrengter und fleißiger Arbeit, wenn ich heute mitteilen kann, daß die Monatsaufgabe Juni mit 100 Prozent in der industriellen Warenproduktion erfüllt wurde.

Damit haben wir zum 30. Juni unseren Plan mit 100,2 Prozent realisiert. Den Jahresplan konnten wir mit 50,7 Prozent zum 30. Juni 1978 erfüllen. Gegenüber dem 1. Halbjahr 1977 haben wir eine Steigerung von 14,1 Prozent erreicht.

Auch die Exportkennziffern wurden im Juni und damit per 30. Juni 1978 erfüllt.

An der Spitze der Planerfüllung liegen die Betriebe N mit 56,1 Prozent und O mit 55,4 Prozent Jahresanteil.

Ich möchte hiermit allen Arbeitern und Angestellten meinen Dank aussprechen für die guten Leistungen bei der Planerfüllung im 1. Halbjahr 1978.

Besondere Anerkennung verdienen die Kollektive, die mit ihren Ergebnissen an der Spitze stehen, nämlich die Kollektive des Groß- und Mittelfrafobaus, der GSAS-

Fertigung in N, des Leistungsschalterbaus in F, DE-Anlagen in F, der Rasenmäherfertigung, der Außenmontage, Lehrwerkstatt, GFA 1; GFA 3; GFA 9 und Galvanik. Diesen vorbildlichen Kollektiven mit hoher Planerfüllung in allen sechs Monaten dieses Jahres müssen besonders die Kollektive nahefeiern, die Rückstände zu verzeichnen haben. Das sind die Kollektive des Wandlerbaus, Stufenschalterbaus, Trennerbaus und Sicherungsbaus sowie GFA 5; GFA 7 und As. Außerdem die Absatzabteilung bezüglich des Umsatzplanes.

Im Monat Juli stehen erneut hohe Aufgaben vor uns. Sie sind zu erfüllen, wenn wir an allen Arbeitsplätzen diszipliniert arbeiten, wobei natürlich jeder etwas mehr leisten muß, um die Kollektivmitglieder zu ersetzen, die ihren wohlverdienten Urlaub genießen.

Die im Juli beginnende Plandiskussion gilt es vor allem auch dafür zu nutzen, die Wettbewerbsaufgaben 1978 so zu präzisieren, daß eine volle Planerfüllung in diesem Jahr von jedem Kollektiv gesichert wird. Das ist die sicherste Basis für den Plan 1979. Mit der Überbie-

tung der Stundeneinsparung um 20 Prozent gibt der Betrieb N für alle das Beispiel.

Für die vor uns stehenden Aufgaben wünsche ich uns allen viel Erfolg.

(Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich über die Planerfüllung am 6. Juli 1978 im Betriebsfunk)

Unsere Bestarbeiter

Als Bestarbeiter im Monat Juni wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Herta Friese, O
Irena Atzenrothava, R
Heinz Lau, N
Dieter Müller, V
Petra Beckmann, A
Wolfgang Doogs, M
Karl-Heinz Latussek, P
Bruno Hanft, Q
Bernd Stadelmann, T

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch.

Mein Standpunkt



Genosse Walter Dallmann — Aulor unseres Standpunktes — ist Volontär in der Betriebszeitung.

Gute Beziehungen nur auf Grundlage der Prinzipien des Völkerrechts

Gleich an seinem Erscheinungstag las ich das Interview der „Saarbrücker Zeitung“ mit dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR Genossen Erich Honecker. Wie schon in einem ähnlichen Gespräch im Vorjahr ist darin Grundsätzliches zum Verhältnis DDR-BRD gesagt. Allein das Zustandekommen dieses Interviews zeigt meines Erachtens, daß sich dabei einiges positiv verändert hat. Noch vor zehn Jahren wären sie wohl nicht denkbar gewesen. Mit aller Deutlichkeit hat Erich Honecker auch auf die Belastungen hingewiesen, die sich besonders in jüngster Zeit zeigten und die allesamt von der BRD ausgehen. Immerhin finde ich es nützlich, daß durch diese Interviews offizielle DDR-Politik aus berufenem Munde und unverfälscht vielen BRD-Bürgern zugänglich wird. Letzteres ist ja bekanntlich nicht all-

zuoft der Fall, aber darauf werde ich noch eingehen.

Erich Honecker hat die wichtigsten Möglichkeiten genannt, wie sich das Verhältnis zwischen beiden deutschen Staaten am günstigsten entwickeln kann. „Ich möchte also bekräftigen, daß sich die Beziehungen zwischen der DDR und der BRD nur entsprechend den abgeschlossenen Verträgen und der Schlußakte von Helsinki vernünftig entwickeln können. In diesen Dokumenten haben beide deutsche Staaten ihren Willen bekundet, bei der Gestaltung des Verhältnisses zueinander strikt von den Prinzipien des Völkerrechts auszugehen,“ sagte Erich Honecker.

Die Versuche der westlichen Seite, z. B. das Viermächte-Abkommen über Westberlin zu ihren Gunsten zu verfälschen, zeigen nur, wie kompliziert der Entspannungsprozeß ist.

Eine weitere Frage beschäftigte sich mit der Ar-

beitsweise von BRD-Journalisten in der DDR. Die Behauptung des Interviewers, in der DDR verfrage man keine Kritik, wird eindeutig zurückgewiesen. Seit dreißig Jahren kritisieren sie schließlich, und wir sind dabei immer stärker geworden. Aber zwischen echter Kritik und übler Verleumdung muß man einen dicken Trennungsstrich ziehen. Wer z. B. aus jeder Pöbelelei von Betrunknen eine politische Demonstration macht oder mit Geheimdiensten zusammenarbeitet, der ist kein Journalist, der in der DDR arbeiten kann, so kann er nur dort arbeiten, wo auch ein Foto von Krippenkinder aus Torgau als Bilddokument aus einem sowjetischen KZ ausgegeben wird. Wirkliche Pressefreiheit kann nicht frei von Wahrheit sein. Deshalb ist es doch nur rechtens, wenn wir solche Journalisten auf dem Territorium unserer Republik nicht dulden.

Sein Kollektiv arbeitet gern mit ihm zusammen

Am 1. Juli 1978 konnte unser Kollege Georg Lotko sein 25jähriges Betriebsjubiläum in unserem Werk feiern. Kollege Lotko, der vor 25 Jahren in der Vertragsgruppe des damaligen Vertriebsbereiches seine Tätigkeit aufnahm und dann vorübergehend verantwortungsvolle Funktionen in der damaligen VVB Hochspannungsgeräte und Kabel ausübte, hat sich im Verlaufe der Zeit mit allen Problemen des Bereiches bekannt gemacht. Seine heutige Funktion, Abteilungsleiter von KA1, führt er seit 12 Jahren gewissenhaft und mit großem Erfolg aus. Sein Kollektiv, die Vertriebsingenieure und Industriekaufleute, arbeitet gern mit ihm zusammen und schätzt sein Wissen und Können.

Wir, die drei sozialistischen Kollektive, die nunmehr unter seiner Leitung bereits zehnmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnten, gratulieren ihm zu seinem Ehrentag und wünschen ihm weiterhin Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Kollektiv „Bruno Apitz“

Kollektiv „Thomas Mann“

Kollektiv „Jenny Marx“

KDT-Arbeit führt zur Qualitätsverbesserung

Bei aktiver Teilnahme der KDT-Mitglieder des R-Betriebes konnte die Qualität der Meßwandler erheblich verbessert werden. Auf Vorschlag der KDT-Mitglieder wurde im Wandlerbau eine systematische Schwachstellenforschung durchgeführt. Hierdurch sind wir in der Lage, bei Abweichungen in der Fertigung, wie z. B. bei Arbeits-

fehlern und falschem Material, sofort notwendige Maßnahmen einzuleiten. Weiterhin wurden die Werksendprüfungen so gestaltet, daß die Anzahl der Ausfälle im Netz der DDR abgesenkt werden konnte. Während die Ausfallrate bei Stützerwandlern ohne Luftabschluß pro Betriebsjahr bei 1 Ausfall auf 700 Wandler lag, konnte

diese nach Einführung des Luftabschlusses auf 1 Ausfall bei 1200 Wandlern pro Betriebsjahr gesenkt werden. Die zur Zeit gefertigten Topf-wandler unterbieten diese Werte noch erheblich, da überhaupt noch kein Ausfall bekannt wurde.

Dr. Ing. Hoppadietz, KDT

Wir sind in der Diskussion

(Fortsetzung von Seite 1)

Ausgehend von dem Stand der 78er Planerfüllung von 50,7 Prozent im Halbjahr, unterstreicht die BGL die Forderung, daß durch alle Leistungen die Initiativen der TROjaner für die Lösung der Planaufgaben im Werk für 1978 mit größtem Effekt zu fördern sind. In enger kameradschaftlicher Zusammenarbeit der Betriebe und Bereiche und in der konsequenten Wahrnehmung der Verantwortung durch jeden Leiter und Funktionär sind dazu in den Arbeitskollektiven alle möglichen Voraussetzungen und Bedingungen für eine schöpferische Atmosphäre zu schaffen, denn ein allseitig erfüllter und übererfüllter Plan 1978 ist die solide Basis für eine weitere dynamische Wirtschaftsentwicklung 1979 in Frieden und Sicherheit.

In der Diskussion zum Plan 1979 in den Kollektiven und an jedem Arbeitsplatz müssen wir uns also darüber im klaren sein, daß die Erfüllung des Planes 1978 und seine Überbietung eine Schlüsselrolle im geltenden Fünfjahrplan einnehmen. Das heißt, daß wir uns im Werk weiterhin hohe Ziele stellen und keine Verlangsamung der Leistungsentwicklung zulassen. Es ist eine objektive

Realität, die steigenden Bedürfnisse eines jeden einzelnen von uns sowie die Veränderung der außenwirtschaftlichen Bedingungen und unsere Situation als ein Land ohne übermäßigen Reichtum an Rohstoffen und mit angespannter Arbeitskräftelage verlangen danach, daß wir im kommenden Jahr einen zusätzlichen Leistungsanstieg über die bisherigen Ziele des Fünfjahrplanes hinaus erbringen. Das ist natürlich nicht leicht. Aber die Hände heben und lamentieren sind völlig untauglich, um den notwendigen Leistungsanstieg zu sichern. Vielmehr ist es notwendig, daß jede Kennziffer des neuen Planes genau untersucht und aufgeschlüsselt wird, daß gewissenhaft geprüft wird, welche Kennziffer wird durch welche Aktivitäten und Maßnahmen abgesichert. Mit einem Wort, jedem TROjaner muß seine eigene Aufgabe und Verantwortung deutlich werden! Kein Hinweis und Vorschlag der Kolleginnen und Kollegen aus der Diskussion darf dabei verlorengehen, denn diese sind der beste Ausdruck der Bereitschaft und des Willens der TROjaner, einen anspruchsvollen Plan 1979 zu erarbeiten und auch zu sichern.

Bernd Blodau
Vorsitzender der BGL

Kurz berichtet

TROjaner qualifizieren sich

In diesem Jahr konnten bisher bereits 60 TROjaner ihren Facharbeiterabschluß im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung erwerben. Es wurden u. a. Schlosser, Maschinisten für Transportmittel und Hebezeuge und Industriekaufleute ausgebildet. Zum 30. Jahrestag der Gründung unserer Republik werden 22 Frauen aus dem Schalterbau ihr Facharbeiterzeugnis als Elektromontierer erhalten.

Noch 1978 schließen sieben TROjaner ihre Qualifizierung zum Meister der volkseigenen Industrie ab. Darüber hinaus finden verschiedene Weiterbildungskurse statt, z. B. NC-Technik für Zerspanner, Elektronik und Hydraulik für Schlosser.

Protest-resolutionen

Ihre Zustimmung zur UNO-Abrüstungskonferenz und ihre Empörung über die Abrüstungsbestrebungen der NATO-Staaten sowie über den Bau der US-Neutronenbombe brachten die Mitglieder der Kollektive „Julian Marchlewski“, Mr. und Ra in Protestresolutionen zum Ausdruck.

„Wir sind empört über die Beschlüsse der NATO-Gipfelkonferenz in Washington. Es ist ein Hohn, wenn die NATO unter dem Vorwand einer ‚sowjetischen Bedrohung‘ das Wettrüsten intensiviert und vor allem dem Bau der Neutronenwaffe zustimmt“, schreibt das Kollektiv Mr.

Sprechstunde des Werkdirektors

Die nächste Sprechstunde des Werkdirektors findet am 25. Juli im Sitzungszimmer der Werkleitung statt.

Beginn: 15 Uhr. Als Vertreter unserer Abgeordneten-gruppe nimmt Genosse Bruno Taisakowski, Ständige Kommission Bauwesen-Wohnungswirtschaft, teil.

Kleinanzeigen

Suchen: Gebraucht-möbel: Kombi-Kleiderschränke, Akten-Garderobenschränke, Schreibtische und Schreibtischsessel. Angebote erbittet Kollege Oeser, Abt. WVH. Tel. 2060.

Verkaufe: Burschen-Jeans-Jacke, Import, Gr. 86, entspr. Gr. 44-46, Preis 80,- Mark. Autorennbahn mit Schleife und großer Aufbauholztafel sowie zwei neue Renner. Preis nach Vereinbarung.

Thiemann, App. 2364



Unser Glückwunsch zum 25jährigen Betriebsjubiläum gilt heute Genossen Georg Lotko, Abteilungsleiter von KA1.

Herzliche Glückwünsche zum Nationalfeiertag der VR Polen

Die Geschichte unseres Nachbarlandes ist reich an Kämpfen um die Unabhängigkeit und zur Bildung eines selbständigen polnischen Staates. Bereits im Jahre 1410 stand er vor seiner ersten Bewährungsprobe. Die Kreuzritter waren in das Land eingefallen und schickten sich an, ganz Polen zu unterjochen. Doch in der Schlacht von Grunewald wurden die Ordensritter vernichtend geschlagen.

1772 kam es zur ersten Teilung Polens durch Rußland, Preußen und Österreich. Nach der zweiten Teilung Polens 1793 war nur noch ein Drittel des Territoriums übrig. Um die Republik zu retten, erhob sich daraufhin das polnische Volk unter der Führung von Tadeusz Kociuszko. Nach monatelangem, heldenhaftem Widerstand unterlagen die Aufständischen jedoch der drückenden Übermacht der russischen und preußischen Truppen. Danach wurde Polen völlig unter den drei Mächten aufgeteilt.

Erst im Jahre 1918 kam es zur erneuten Gründung der Republik. Der faschistische



Überfall am 1. September 1939 und die folgenden Jahre der Okkupation brachten wiederum großes Leid über das polnische Volk. In heroischen Kämpfen, an der Seite der Sowjetarmee befreiten die polnischen Soldaten ihre Heimat. 1944 richtete das Polnische Nationale Befreiungskomitee einen Aufruf an das Volk, in dem die Gründung

eines unabhängigen polnischen Staates verkündet wurde.

Die Führung beim Aufbau des sozialistischen Polen übernahm die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (PVAP). In enger Zusammenarbeit vor allem mit der Sowjetunion, der CSSR, unserer Republik und den anderen sozialistischen Ländern entwickelte sich die Wirtschaft und auch die weiteren Gebiete des gesellschaftlichen Lebens enorm. Während zum Beispiel 1950 78 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert wurden, waren es 1973 bereits 157 Millionen Tonnen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Polen und der DDR wird auch in unserem Betrieb deutlich. Über 100 polnische Jugendliche im Alter von 20 bis 25 Jahren arbeiten zur Zeit im TRO. Während ihres meist dreijährigen Aufenthaltes in unserem Land spezialisieren sie sich in den Berufen Dreher, Fräser, Bohrer, Wickler und Tischler. Und die Zusammenarbeit zwischen dem polnischen Jugendverband (ZSMP) und der

FDJ ist gut, wenngleich noch längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Das steht nicht im Protokoll — es ist in der Praxis so. Ob es beim Jugendsportfest im Rahmen der „Woche der Jugend und Sportler“ war, an dem sich unsere polnischen Kollegen mit mehreren Mannschaften beteiligten, oder in der Ausstellung über Volkskunst und Elektronik in ihrem Wohnheim in der Mellenseestraße, und nicht zuletzt bei unserem Betriebssportfest am 1. Juli in der Wuhlheide. Dort spielten unsere polnischen Freunde Volleyball, waren aber auch in anderen Sportarten aktiv und halfen beim Auf- und Abbau der Kegelbahnen. Diese gute Tradition berufliche und gesellschaftliche Höhepunkte und auch ein bißchen Freizeit zusammen zu verbringen, wollen wir auch in Zukunft fortsetzen. So werden wir auch den Nationalfeiertag gemeinsam begehen.

Also dann, herzliche Glückwünsche zum 34. Jahrestag der Nationalen Wiedergeburt Polens!

Quer durchs Werk



Auch der Ferienaustausch gehört schon seit langem zu den guten Beziehungen zwischen ZWAR Warschau und dem TRO. Die zwölfjährige Joanna Tomczak aus Warschau erholte sich zusammen mit über 100 anderen polnischen Kindern im Juni in unserem Kinderferienlager in Prenden.

*

Diese Vase (Bild links) war eines der schönsten Exponate auf der Ausstellung unserer polnischen Freunde in ihrem Wohnheim in der Mellenseestraße.

Schützt unsere Wälder

An den warmen Sommertagen drängen die Städte hinaus in Wald und Flur. Nicht jeder denkt an die Folgen, die ein weggeworfenes Streichholz oder ein Zigarettenrest nach sich ziehen können. Zunächst glimmt und schwelt es nur. Im nächsten Moment läuft schon ein Flämmchen einen Grashalm hinauf. Jeder Luftzug gibt neue Nahrung. Feuerzungen fressen sich weiter, in Sekundenschnelle stehen viele Quadratmeter in Flammen. Auch schnelle Hilfe kann einen größeren Schaden nicht mehr verhindern.

In den niederschlagsarmen Wochen brennt das ausgedörrte Gras wie Zunder. Der trockene Wind erhöht die Gefahr. Weit über 50 Prozent aller Waldbrände werden von Menschen verursacht. Jahre vergehen, bis die zerstörte Landschaft wieder Waldgebiet wird.

Vorbeugen ist besser als heilen

Dieser alte Leitsatz hat auch für den Schutz vor Brandgefahren und ihren meist verheerenden Folgen volle Berechtigung. Wer Brände verhütet, schützt sich selbst und dient dem sozialistischen Aufbau in unserer Republik.

Die drei wichtigsten Rufnummern, die ein jeder unbedingt wissen muß, sind:

Feuerwehr 112

VP 110

Unfall 115

Eine Feuermeldung muß

unbedingt folgende Punkte enthalten:

Wo brennt es — was brennt — und in welcher Ausdehnung — sind Menschenleben in Gefahr? — Name und Adresse des Meldenden — dann Feuerwehr erwarten und einweisen.

Prigann
amt. Wehrleiter

Forschungsstudium erfolgreich abgeschlossen

Am 21. Juni 1978 hat unsere Kollegin Angelika Doneith nach 3½jährigem Forschungsstudium an der Hochschule für Ökonomie ihre wissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Preise — Promotion A — erfolgreich mit dem Prädikat „cum laude“ verteidigt.

Wir gratulieren unserer Kollegin Doneith zu dem erlangten Dokortitel recht herzlich und wünschen ihr für ihre verantwortungsvolle praktische Arbeit in unserem Kollektiv viel Erfolg.

Brigade „Maxim Gorki“
Abt. Finanzen und Preise

Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Marianne Kandziora, AFK, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Haltestelle verlegt

Auf Grund eines Neuerer-vorschlages wurde von der BVB, der VP-Inspektion Köpenick und dem Rat des Stadtbezirks Köpenick sowie von Vertretern unseres Werkes die Sicherheit der wartenden Fahrgäste im Haltestellenbereich Reinbeckstraße überprüft.

In Übereinstimmung mit

der BGL unseres Werkes und den obengenannten Organen wurde einer Verlegung der Straßenbahnhaltestelle um etwa 50 m in Richtung KWO ab 1. August 1978 zugestimmt. Die neue Straßenbahnhaltestelle Reinbeckstraße befindet sich dann ab 1. August 1978 hinter der Reinbeckstraße in Höhe des Kaufhauses.

Schulz, MTI

Auf dem traditionellen Sommerfest der Betriebsgruppe des Anglerverbandes wurde auch ein Preisschießen um die „Goldene Fahrkarte der GST“ veranstaltet, an dem sich die Angler und Anglerinnen aktiv beteiligten. Sportfreund Werner Kusatz, unser Bild, stellte unter Beweis, daß er nicht nur ein guter Angler ist.

*

Mitte Juni gab es einen Anglerwettkampf zwischen acht ungarischen Gästen unseres Erholungszentrums in Wernsdorf und zehn Mitgliedern der Anglerbetriebsgruppe unseres Werkes. Bleie, Plötzen und Barsche wurden gefangen, und beide Gruppen zeigten gute Ergebnisse. Die Siegerehrung erfolgte am gleichen Abend bei einem Freundschaftstreffen. Den traditionellen Pokal des Ökonomischen Direktors errang Sportfreund Werner Kusatz, O. Die ungarischen Freunde erhielten Pokal und Urkunden. Als Dank wurden einige Sportfreunde zum traditionellen Fischessen eingeladen.

TRAFO Nr. 27/78

Seite 3

Genossen helfen in TI

Über das Parteaufgebot der APO 1 in der Tischlerei

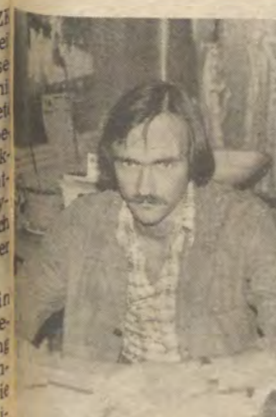


Anfang Juni wurde von der APO 1 das Parteaufgebot für die Tischlerei ins Leben gerufen. Alle Genossen, die nicht unmittelbar in der materiellen Produktion tätig sind, leisten für jeweils drei Wochen sozialistische Hilfe in der Tischlerei. Ziel des Parteaufgebotes ist es, die auf Grund der Arbeitskräftesituation und der unkontinuierlichen Materialbereitstellung entstandenen Planrückstände aufzuholen. Elf Genossen waren bis zum 7. Juli bereits in der Tischlerei im Einsatz, und zwar an der Kreissäge sowie bei der Scheiben-, Ringe- und Leistenfertigung. 502 Stunden an echter Leistung haben sie erbracht. Die Kollegen in der Tischlerei sind mit ihren fleißigen Helfern durchaus zufrieden. Sie können ihnen nur sehr gute fachliche Arbeit und Ausnutzung des persönlichen Arbeitszeitfonds bescheinigen. Dementsprechend hoch ist auch die Normerfüllung, durchschnittlich zwischen 104 bis 108 Prozent. Ein herzliches Dankeschön der Tischler geht an dieser Stelle an die elf Genossen des Trafobaues, mit deren Hilfe die Rückstände merklich abgebaut werden konnten. Weitere Genossen werden den ersten bis September noch folgen.

Die 8. Tagung des ZK der SED bestätigte die Selbstenwertung der Verbesserung der materiell-technischen Basis ausgerichtet. Politik unseres Staates, bewies an Zahlen und Fakten, wie richtig diese Entwicklung ist, und analysierte jedoch auch Schwachstellen unserer Wirtschaft. Es ist nicht neu, daß ein Schlüsselproblem der schleunigsten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Erhöhung des technologischen Niveaus der Produktion ist. Hängt doch die Fertigungsgerechte Konzeption von der technologischen Strukturierung zu sehen sein, da Arbeit die Entwicklung schon hier die Basis für die Einsparung von Arbeitsplätzen im großen Maße und die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis entscheidend ab. Um gegenwärtige und zukünftige Planaufgaben erfüllen zu können, kann das Wachstum des Endprodukts nicht von der Senkung des Aufwandes getrennt werden. Der Produktionsverbrauch (Material, Energie, produktive Leistungen und Arbeitsmittel) ist zu senken. Der Technologie der zentralen Vorwerkstätten demzufolge Aufgaben mit größter ökonomischer Tragweite gegenüber. Die Einführung zahlreicher neuer Erzeugnisse (neue Trenner, glarmer Leistungsschalter, GSAS) erfordert technologische Konzeptionen, die der Aufwand nach minimalem Aufwand bei Sicherung von Qualität und Gebrauchswert gerecht werden. Unter diesem Ge-

Technologie eine Schlüsselfrage

Die 8. Tagung des ZK der SED bestätigte die Selbstenwertung der Verbesserung der materiell-technischen Basis ausgerichtet. Politik unseres Staates, bewies an Zahlen und Fakten, wie richtig diese Entwicklung ist, und analysierte jedoch auch Schwachstellen unserer Wirtschaft. Es ist nicht neu, daß ein Schlüsselproblem der schleunigsten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Erhöhung des technologischen Niveaus der Produktion ist. Hängt doch die Fertigungsgerechte Konzeption von der technologischen Strukturierung zu sehen sein, da Arbeit die Entwicklung schon hier die Basis für die Einsparung von Arbeitsplätzen im großen Maße und die Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis entscheidend ab. Um gegenwärtige und zukünftige Planaufgaben erfüllen zu können, kann das Wachstum des Endprodukts nicht von der Senkung des Aufwandes getrennt werden. Der Produktionsverbrauch (Material, Energie, produktive Leistungen und Arbeitsmittel) ist zu senken. Der Technologie der zentralen Vorwerkstätten demzufolge Aufgaben mit größter ökonomischer Tragweite gegenüber. Die Einführung zahlreicher neuer Erzeugnisse (neue Trenner, glarmer Leistungsschalter, GSAS) erfordert technologische Konzeptionen, die der Aufwand nach minimalem Aufwand bei Sicherung von Qualität und Gebrauchswert gerecht werden. Unter diesem Ge-



Der Technologie der zentralen Vorwerkstätten demzufolge Aufgaben mit größter ökonomischer Tragweite gegenüber. Die Einführung zahlreicher neuer Erzeugnisse (neue Trenner, glarmer Leistungsschalter, GSAS) erfordert technologische Konzeptionen, die der Aufwand nach minimalem Aufwand bei Sicherung von Qualität und Gebrauchswert gerecht werden. Unter diesem Ge-

Um gegenwärtige und zukünftige Planaufgaben erfüllen zu können, kann das Wachstum des Endprodukts nicht von der Senkung des Aufwandes getrennt werden. Der Produktionsverbrauch (Material, Energie, produktive Leistungen und Arbeitsmittel) ist zu senken. Der Technologie der zentralen Vorwerkstätten demzufolge Aufgaben mit größter ökonomischer Tragweite gegenüber. Die Einführung zahlreicher neuer Erzeugnisse (neue Trenner, glarmer Leistungsschalter, GSAS) erfordert technologische Konzeptionen, die der Aufwand nach minimalem Aufwand bei Sicherung von Qualität und Gebrauchswert gerecht werden. Unter diesem Ge-

Um gegenwärtige und zukünftige Planaufgaben erfüllen zu können, kann das Wachstum des Endprodukts nicht von der Senkung des Aufwandes getrennt werden. Der Produktionsverbrauch (Material, Energie, produktive Leistungen und Arbeitsmittel) ist zu senken. Der Technologie der zentralen Vorwerkstätten demzufolge Aufgaben mit größter ökonomischer Tragweite gegenüber. Die Einführung zahlreicher neuer Erzeugnisse (neue Trenner, glarmer Leistungsschalter, GSAS) erfordert technologische Konzeptionen, die der Aufwand nach minimalem Aufwand bei Sicherung von Qualität und Gebrauchswert gerecht werden. Unter diesem Ge-

Unter diesem Ge-

Mehr Wert auf Inhalt gelegt

Entwicklung und weitere Aufgaben bei den Schulen der sozialistischen Arbeit

Die Grundaufgabe der Gewerkschaften, die politische Massenarbeit zu verwirklichen, setzt eine effektive, gehaltvolle und qualitative gewerkschaftliche Agitation und Propaganda voraus. Diese Grundaufgabe besteht vor allem darin, die Werktätigen im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitagess zu befähigen, bewußt und schöpferisch ihr eigenes Dasein, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR, immer vollkommener und reicher zu gestalten, um die kommunistische Zukunft vorzubereiten und durch die Stärkung des Sozialismus in unserer Heimat aktiv am revolutionären Wandel der Welt mitzuwirken.

Einen wichtigen Platz in der politisch-ideologischen Arbeit unserer Gewerkschaftsorganisation nehmen die Schulen der sozialistischen Arbeit ein. In den gegenwärtig bestehenden 149 Schulen der sozialistischen Arbeit bilden sich 3343 Teilnehmer weiter. Dabei liegt die Beteiligung im Durchschnitt zwischen 70 und 80 Prozent.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit sind immer mehr zu einer wirksamen Form der politischen Massenarbeit herangereift, die besonders eng mit dem sozialistischen Wettbewerb und der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ verbunden ist.

Das Studium der Weltanschauung der Arbeiterklasse, die Diskussion über aktuelle politische Fragen, das Vertrautmachen mit den Produktionserfahrungen — vor allem mit sowjetischen Neuerermethoden — und die Aneignung kulturell-ästhetischer Kenntnisse bereichern das geistige Leben unserer Kollektive und tragen vielfach zur Förderung von Initiativen im sozialistischen Wettbewerb bei. Die Verantwortung, als führende Klasse zu handeln, veranlaßt immer mehr Kollektive, im Ergebnis der Schulungen über ihre eigene Arbeit kritisch nachzudenken und weitere Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzudecken. Dieses wachsende Bewußtsein, besonders über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität an jedem Arbeitsplatz, führte oftmals bereits zur Aktion.

Es zeigen sich in vielen Kollektiven deutlich Bestrebungen, bewußter am Wettbewerb teilzunehmen, weil politische und ökonomische Zusammenhänge unserer Volkswirtschaft besser er-

kannt werden. Besonders zeigt sich das im Zusammenhang mit der Auswertung der 8. Tagung des ZK der SED und der Diskussion über die Bedeutung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR. Wir meinen, daß dies auch vielfach dazu führte, daß der politische Inhalt des Wettbewerbs immer stärker ausgeprägt wird und die qualitativen Faktoren mehr im Mittelpunkt stehen.

Trotzdem gibt es aber auch hier noch Niveauunterschiede, die schnellsten überwinden werden müssen. Eine wirksame politisch-ideologische Arbeit verlangt, die großen Werte und Vorzüge des Sozialismus noch systematischer zu erläutern und die objektiven Zusammenhänge zwischen unserer Innen- und Außenpolitik offensiv zu erklären. Das Grundanliegen der Schulen besteht darin, die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse in ihrer Einheit von Politik, Ökonomie und Ideologie praxisnah darzulegen.

Sozialistisches Bewußtsein, das die Bereitschaft einschließt, im Wettbewerb das Beste zu geben, wächst nicht automatisch aus verbesserten Bedingungen des Arbeitens und des Lebens. Es ist notwendig, das Erreichte möglichst plastisch bewußt zu machen und den Stolz auf die eigene Leistung, das Vertrauen in die eigene Kraft zu fördern. Viele Gesprächspartner verstehen es schon recht gut, in den Diskussionen weltanschauliche Tiefe und Lebensnähe eng miteinander zu verbinden. So zum Beispiel die Kollegen und Genossen Fischbach, Kindel, Starre, Jarantowski, Fenske, Kortenbeutel und Genossin Monika Walter, um nur einige wenige zu nennen. Teilnehmer und Gesprächsleiter bestätigen, daß es immer dann zu lebhaften und interessanten Auseinandersetzungen kommt, wenn die Gesetzmäßigkeiten und die dialektischen Prozesse unserer gesellschaftlichen Entwicklung verständlich erläutert und die konkreten Probleme, ausgehend vom Standpunkt der Arbeiterklasse und den betrieblichen Aufgaben, geklärt werden.

Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und allen Gesprächsleitern unseres Werkes für die geleistete Arbeit zur Vermittlung von marxistisch-leninistischem Grundwissen in den Schulen der sozialistischen Arbeit recht herzlich Dank

sagen und für die weitere Arbeit alles Gute wünschen.

Die Kommission Agitation und Propaganda bei der BGL sieht ihre Aufgabe im 2. Halbjahr 1978 vor allen Dingen darin, die inhaltliche Qualität der Schulen der sozialistischen Arbeit mit zu verbessern. Größere Bedeutung muß in den Schulen der sozialistischen Arbeit der ökonomischen Propaganda beigemessen werden. Sie hilft, das schöpferische Denken und verantwortungsvolle Handeln der Werktätigen zu entwickeln, ihre konstruktive Mitarbeit unter einem größeren gesamtgesellschaftlichen Blickwinkel zu fördern. Dazu gehört auch, den Argumenten des Gegners — gleich, in welcher Form sie auftreten, also auch Gerüchten — energisch entgegenzutreten. Es ist unsere Pflicht als Gewerkschaft, niemanden mit seinen Fragen und Problemen allein zu lassen. In diesem Sinne muß es unser Ziel sein, in der Vorbereitung auf den 30. Jahrestag überall eine Atmosphäre schöpferischen, verantwortungsbewußten Arbeitens zu schaffen.

Zur weiteren inhaltlichen Qualifizierung der Schulen der sozialistischen Arbeit sind einige Maßnahmen eingeleitet, die kurzfristig durch die BGL realisiert werden.

1. In Zusammenarbeit mit der Betriebsgruppe der URANIA wird ein Themenangebot mit entsprechenden Referenten zur Unterstützung der Schulen der sozialistischen Arbeit erarbeitet und den Kollektiven übergeben. Damit haben die Kollektive die Möglichkeit, über die Betriebsgruppe der URANIA Gesprächsleiter zu bestimmten spezifischen Themen zu verpflichten.

2. Zur weiteren Unterstützung stehen in der BGL Dia-Ton-Vorträge bereit, die von den Kollektiven ausgearbeitet werden können. Eine Liste mit den Themenstellungen der Dia-Ton-Vorträge wird noch im III. Quartal an die Kollektive übergeben.

3. Zur Unterstützung der Gesprächsleiter werden im III. Quartal die Broschüren „Hinweise für Gesprächsleiter“ und „Zahlen, Fakten und Argumente“ für den Zyklus 1978/79 durch die BGL ausgegeben.

Günter Schulze
Vorsitzender
der Kommission
Agitation und Propaganda
bei der BGL.

Gute Neuererarbeit in R zahlt sich aus

Ich hatte die Gelegenheit, Paul Schulz, Verantwortlicher für die Neuerertätigkeit in R (unser Bild rechts), einige Zeit bei der Arbeit zuzuschauen. Zwischen den Kollegen und ihm herrschte ein aufgeschlossenes, herzliches Verhältnis, was sich, wie die Zahlen beweisen, gut auf die Neuerertätigkeit ausgewirkt hat. 196 Kollegen sollten sich an der Neuerertätigkeit beteiligen, bis zum heutigen Zeitpunkt sind es bereits 155 (80 Prozent), von 144 Arbeitern 110 (97 Prozent). Von 35 Jugendlichen, die geplant waren, reichten bisher 24 (69 Prozent) Neuerervorschläge ein. Von ihnen wurden auch 2700 Mark auf das Konto „Junger Sozialisten“ überwiesen. Der Anteil der zielgerichteten Neuerertätigkeit erhöhte sich erheblich.

Bestes Neuererkollektiv ist zur Zeit die Abteilung Wvm. Volker Lück, Meister des

Kollektivs, kann auf eine 100prozentige Beteiligung verweisen. Der geplante Nutzen bis zum Jahresende beträgt 19700 Mark, erreicht wurden bis jetzt 32874 Mark. Das ist wirklich eine enorme Leistung. Auch die geplante Arbeitszeiterparung von 1000 Stunden wurde bereits realisiert.

Das mit der Neuererarbeit klappte jedoch in R und besonders in seinem Kollektiv nicht immer so. Noch vor einigen Jahren kam die Mehrzahl der Vorschläge nach Prüfung durch die zuständige Abteilung zu den Kollegen zurück. Dies wurde durch die Einführung des „Meisteraktivs“ abgeändert. In dieser Runde beraten die Neuerer, Meister, jeweils ein Vertreter der Konstruktion und der Technologie, sowie der BFN-Leiter mindestens einmal monatlich über das Für und Wider der eingebrachten Vorschläge. Durch



die vorherige Diskussion der Probleme konnte in der Folgezeit die Ablehnung gering gehalten werden. Die Kollegen in R haben sich an diese Aussprachen so gewöhnt, daß sie fragen kommen, wenn das Meisteraktiv einmal ausfällt. 33 Neuerervereinbarungen bisher in diesem Jahr gegenüber 12 des Jahres 1977 sprechen für sich. Ein Schwerpunkt zur Verbesserung der Neuererarbeit in R ist das Problem der Nachnutzung.

W. D.

Mit dem Automaten schaffen wir viel mehr

Am Donnerstag, dem 6. Juli 1978, fand im A-Sitzungszimmer die Verteidigung der Entwicklungsstufe V5 „Rationalisierung der Wandlerfertigung“ statt.

In der fast zweistündigen Diskussion gingen die Kollegen noch einmal auf die großen Vorzüge, aber auch auf die Probleme des Einsatzes des neuen Automaten ein. Da wäre zunächst eine enorme Arbeitszeit- und Materialeinsparung. Konkret könnte für annähernd eine halbe Million Mark hochwertiger Kupferdraht eingespart werden. Durch die Verkleinerung der Spulen wird auch weniger Isolierpapier gebraucht.

Probleme gibt es u. a. mit der Elektronik. Die besondere Verantwortung der Kolleginnen, die an dem neuen Automaten arbeiten werden, hob Genosse Siegfried Uhl, technischer Leiter in R, hervor. Als Beispiel dafür

nannte er folgendes: Wenn von den sich zur Zeit in Betrieb befindenden 12 Maschinen eine ausfällt, fehlt ein Zwölftel der Kapazität, fällt jedoch der Automat aus, ist die Kapazität gleich Null. Daraus wird auch ersichtlich, welche ungeheure Neuerung dieses Maschinensystem darstellt. Die Produktivitätssteigerung wird bei kleinen Spulen bis zu 500 und bei großen bis zu 900 Prozent betragen.

Ruth Krause und Elli Wurche, Elektromontiererin in der Wandlerwickelerei, werden als erste Kolleginnen noch in diesem Monat probeweise an dem neuen Automaten arbeiten. Ruth Krause erzählte, daß sie gerne zum Automaten geht, weil ihre Arbeit dadurch leichter wird. Auf einem Lehrgang erhielten sie und ihre Kolleginnen das nötige Rüstzeug, um die Technik beherrschen zu lernen. Vorher wurden sie in Aussprachen mit der Techno-

logie und dem Meister mit den auf sie zukommenden Problemen und Anforderungen bekannt gemacht. Um die moderne Technik rational einsetzen zu können, ist es notwendig, in Schichten zu arbeiten. Ruth Krause sagte

dazu: „Ich nehme die Schichtarbeit in Kauf. Mit dem Automaten schaffen wir viel mehr, und außerdem erspart er uns das stundenlange Stehen. Ich freue mich auf die Arbeit an den neuen Maschinen.“



Ruth Krause und Elli Wurche (Bild außen) werden als erste Wandlerinnen an dem neuen Automaten arbeiten.

Rat und Tat stehen ihnen dabei anfangs noch Kollegen von TuR Dresden zur Seite.



Volker Lück, Meister in der Wandervormontage in R, steht mit seinem Kollektiv an der Spitze der Neuerer in R. Alle Kollegen beteiligen sich aktiv an der Neuererbewegung.



Genossin Monika Walter, WA, und Genosse Peter Kindel, Galvanik, gehören zu denjenigen Gesprächsleitern in den Schulen der sozialistischen Arbeit, die es gut verstehen, die Diskussionen interessant und lebensnah zu führen.

Nicht nur ein Lippenbekenntnis

Als jüngstes Mitglied der Kampfgruppe im TRO hatte er begonnen, jetzt ist unser Genosse Pape schon einer von den „alten Hasen“. Was bewegte ihn damals, und wie sieht er es heute?

„Es war für mich nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern ein wichtiger und richtiger Schritt“, erklärt der 47jährige. Hatte er diese Erkenntnis schon damals gewonnen, oder sagt man es jetzt im nachhinein?

Genosse Pape war sich der Entscheidung, Angehöriger der Kampfgruppe zu werden, bewußt. Er wollte keinen Krieg mehr und sah ein, daß man dafür etwas tun muß. Zwei Tage und Nächte hatte er das Inferno Dresdens miterleben müssen. Diese Kriegserlebnisse prägten sich tief in sein Gedächtnis ein. Damals fast selbst noch ein Kind, schwor er sich, daß seine Kinder so etwas nie erleben sollten.

Doch bis er einer der ersten unserer TRO-Hundert-schaft wurde, war es noch ein weiter Weg, und der war nicht leicht. Nach Kriegsende wurde der damals 14jährige mit einem Flüchtlingstreck nach Westdeutschland verschlagen. Eigentlich wollte er erst einmal einen Beruf lernen, aber sein Kampf um eine Lehrstelle kostete nur

viel Kraft und brachte keinen Erfolg, er war eben ein „Fremder“. Seine Entscheidung brachte ihn 1949 zu uns zurück. Bis dahin hatte er sich noch nicht um die Politik gekümmert, aber damals spürte er, daß es zwei verschiedene deutsche Staaten gab und daß er jetzt auf der richtigen Seite war. Mit seinem Eintritt in die FDJ bekannte er sich dazu. Von 1950–53 war er Funktionär in der FDJ-Leitung unseres Betriebes. Und als 1953 die Kampfgruppen gebildet wurden, sagte er sich „Hier gehörst du hin, hier kannst du deine Kräfte am besten einsetzen“.

Das waren schwere Jahre. Für jeden war es eine Zeit der Bewährung. Viele bestanden sie nicht. Die offene Grenze und die imperialistischen Lügenmärchen raubten uns viele Menschen.

Aber gerade damals lernten viele, ihren Mann zu stehen. Und aus dem FDJler Pape wurde der Genosse Pape. Er war schon lange als „parteiloser Bolschewik“ bekannt und sich schon längst innerlich im klaren. So wurde er 1961 Mitglied der SED. Immer bewies er seine Überzeugung mit Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein. Am



13. August 1961 sicherte er als Genosse und Kämpfer unsere Errungenschaften, indem er Wacht hielt am Museum für Deutsche Geschichte. Stets rechtfertigte er das von seinen Genossen und Kollegen in ihn gesetzte Vertrauen, ob es als Mitglied der ZPL, stellvertretender BGL-Vorsitzender oder Vertrauensmann war. Und wer mit ihm spricht, der spürt sein Engagement. „Ich will nicht nur mich weiterbilden, sondern auch meinen Kollegen unsere Politik klarmachen.“

Auch in seinem Beruf leistete er stets gute Arbeit. Hier im Werk begann er als ungelernter Transportarbeiter, später arbeitete er zwei Jahre als Wickler. Und wie sein weiteres berufliches Leben auch verlief, er hatte immer etwas mit der Wickelei zu tun. „Die Wickelei hat's mir angetan.“

Nachdem er die Fachschule für Elektrotechnik absolviert hatte, wurde er nach seiner Tätigkeit als hauptamtlicher

Gewerkschaftsfunktionär zum Sonderstudium als Ingenieur für Elektromaschinenbau delegiert. Jetzt ist er Gruppenleiter in der Technologie des Transformatorenbaus. „Meine Arbeit macht mir Spaß.“

Gesellschaftlich aktiv ist er als Vorsitzender der Arbeiterkontrolle der BGL und erhielt für seine Arbeit die „Medaille für hervorragende Mitarbeit in den Volkskontrollausschüssen“.

Aber Auszeichnungen hat er noch viele andere erhalten, auch wenn er bescheiden kaum etwas davon erzählt. Sie alle aufzuzählen wäre zuviel. Doch wer fünffacher Aktivist ist, muß schon etwas geleistet haben.

Stolz ist er natürlich auf die Auszeichnungen in der Kampfgruppe: die „Verdienstmedaille“, „Medaille für treue Dienste“ in Bronze, Silber und Gold, „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in der Kampfgruppe“.

Und weil Manfred Pape ein gewissenhafter und zuverlässiger Genosse ist, schlugen ihn der Stab und die Parteileitung als Innendienstleiter der TRO-Hundertschaft vor. Eine zeitaufwendige Funktion, doch „die Truppe muß unter allen Bedingungen versorgt werden“.

Einsicht in die Notwendigkeit, nicht immer leicht, aber bewußt vollzogen.

Und was sagt die Familie dazu? „Sie hat meinen politischen Standpunkt akzeptiert.“

Ute Marks



Der Rote Frontkämpferbund (III)

Heute können wir rück-schauend sagen, daß die proletarischen Hundertschaften als Einheitsfrontorgane zur Mobilisierung des gesamten Proletariats zum wehrhaften Kampf gegen den Faschismus, gegen den bürgerlichen Staat und für die Macht der Arbeiter und Bauern als direkte Vorläufer des Roten Frontkämpferbundes bewertet werden können.

Der unmittelbare Anlaß zur Bildung der ersten RFB-Gruppen ist aufs engste verbunden mit den Vorgängen, die sich am 11. Mai 1924 bei dem Treffen der Reaktion, dem sogenannten Deutschen Tag in Halle, ereigneten.

Am 11. Mai wollten sich alle reaktionären Organisa-

tionen aus ganz Deutschland, die Stahlhelm-, Wehrwolf- und Hakenkreuzbänden in Halle zu einer großen Heerschau zusammenfinden, die als Machtprobe gegen die deutsche Arbeiterklasse gedacht und organisiert war. Schon tagelang vorher führten die faschistischen Schlägerorganisationen in der Umgebung von Halle Felddienst- und Schießübungen durch und exerzierten den „Straßenkampf mit Arbeitern“.

Um die geplante Pro- kation abzuwehren, rief die KPD dazu auf, einen Deutschen Arbeitertag in Halle durchzuführen. Das Organ der KPD für Halle-Merseburg, die Zeitung „Klassenkampf“, berichtete darüber:

„Zu einer blutigen Schlacht, bei der Panzerautos und Maschinengewehre eingriffen, kam es in Böllberg. Dort versuchten ungefähr 500 Arbeiter, über den Fluß zu setzen. Ein starkes Polizeiaufgebot verhinderte das Übersetzen. Aus der Umgebung aber zogen gleichzeitig Faschisten ungehindert in Zügen zur Stadt. Als die Polizei die Übermacht der Arbeiter vor sich sah, ließ sie die Arbeiter passieren und schoß dann aus dem Hinterhalt auf sie. Es erfolgte nunmehr ein Abwehrangriff der Arbeiter, der so wichtig war, daß ein Teil der Polizeibeamten die geladenen Gewehre wegwarf und die Flucht ergriff. Die Arbeiter bemächtigten sich dieser Waffen. Die übrigen

Polizeibeamten eröffneten ein wütendes Feuer. Drei Arbeiter wurden hierbei getötet und acht verwundet. Die Arbeiter erwiderten nunmehr aus den von der Polizei weg- geworfenen geladenen Gewehren das Feuer. Dabei wurden vier Sipobeamte getötet und sechs verwundet. Als Verstärkung von der Sipo ankam, wichen die Arbeiter nicht von der Stelle. Sie wurden nach etwa dreistündigem Gefecht umzingelt, über 400 Arbeiter gefangen genommen und nach dem Polizeipräsidium abgeführt.“

(Aus „Der Rote Frontkämpferbund“ von Hermann Dünow, Verlag des Ministeriums für Nationale Verteidigung)



25 Jahre
Kampf-
gruppen
der
Arbeiter-
klasse

Bei Freunden zu Gast

Wir haben unsere Maschine verlassen und werden bereits auf dem Wege zur Abfertigung von der Aussicht-Terrasse des Prager Flugplatzes von unseren Freunden aus Kutná Hora mit einem frohen Hallo begrüßt. Jetzt sind unsere Bemühungen zur Vorbereitung unseres Freundschaftsbesuches vergessen, und wir denken an das umfangreiche Programm der kommenden drei Tage. Unsere Gastgeber, das wissen wir, haben ein interessantes und buntes Programm vorbereitet. Für drei Kollegen unserer Delegation, die zum erstenmal dabei sind, wird es eine Vielzahl neuer Erlebnisse und Eindrücke geben.

Ankunft in Chlum, ein kleiner Ort mit einem schö-

nung unserer Kollektive, und wir überbringen die Grüße der Werkleitung des TRO und viele herzliche Grüße vom Kollektiv „Julius Fučík“ aus Berlin. Von der anschließenden Betriebsbesichtigung sind wir besonders beeindruckt, wir erleben die Großproduktion für den Kraftfahrzeugbau in der Gießerei, aber auch die Herstellung einzelner Gußteile für größere Anlagen. In den Hallen der mechanischen Bearbeitung sehen wir eine gut durchdachte Technologie sowie eine moderne Maschinen-ausrüstung, deren Hauptanteil NC-Maschinen bilden. Die Schweißtechnik für große Bauteile der E-Lok-Fertigung und deren komplette Bearbeitung finden große Beachtung durch unsere Kollegen

und vielen Informationen über Kutná Hora.

Um 18 Uhr beginnt unser Freundschaftstreffen im Ferienheim in Chlum, an dem viele Brigademitglieder teilnehmen, einige mit ihren Ehefrauen. Nach dem Toast von beiden Seiten auf unsere Freundschaft und Zusammenarbeit, Austausch der Freundschaftsgeschenke sowie der privaten Geschenke findet der offizielle Teil des Abends sein Ende. Bei Musik und Tanz finden viele freundschaftliche Gespräche über unsere Partnerschaft statt, doch auch unser tägliches Leben in Berlin, unsere Familien werden zu Themen unserer Unterhaltung. Bei guter Stimmung wird das Lagerfeuer zu einem schönen Erlebnis, ja, wir möchten es als den Höhepunkt dieser Nacht bezeichnen. Neben dem Grillen von Würsten und einem Schluck aus der Flasche verspüren wir auch ein wenig Romantik, die wir als Großstädter ja nicht jeden Tag erleben können.

Am Sonnabend geht es nach dem Frühstück wieder nach Kutná Hora, und wir nehmen für diesen Tag Quartier im Hotel „Medinek“ am Marktplatz der Stadt. Der Vormittag wird in der Nachbarstadt Caslav verbracht. Es gibt viele neue Eindrücke und weitere Einkäufe. Wieder in Kutná Hora, besuchen wir hier einige historische Stätten. Beeindruckend die Barbara-Kirche, der Welsche Hof (Vlašský dvůr) mit seiner mittelalterlichen Münze, die Jacobskirche und andere Sehenswürdigkeiten. Danach bis zum Abendessen im Hotel Freizeit für unsere Delegation. Bei einem Bier sprechen wir über das Erlebte, bis drei unserer Betreuer uns zum Abendessen bitten. Ein abendlicher Spaziergang mit Ferdinand Křeš, unserem Dolmetscher und Kutná-Hora-Experten, beschließt den Tag. Dabei sehen wir in den kleinen alten Straßen viele Häuser abgestützt und mit Rissen im Mauerwerk, hervorgerufen durch die vielen



nen Ferienheim des Betriebes ČKD-Kutná Hora. Hier werden wir den Freundschaftsabend mit der BSP „Julia Fučíka“ begehen und auch übernachten. Bereits jetzt beeindruckt uns wieder die Großzügigkeit unserer Freunde, das gesamte Heim ist für uns vorbereitet, so daß wir uns wie daheim fühlen. Nach einer kurzen Erfrischung fahren wir nach Kutná Hora zum ČKD-Werk. Der Betriebsdirektor empfängt unsere Delegation. Genosse B. Kožený begrüßt uns mit herzlichen Worten und bekundet seine Freude, daß wir wieder zu Gast in seinem Werk sind. Er würdigt insbesondere die Bedeutung der freundschaftlichen Verbin-

Hervorzuheben ist hierbei die vorbildliche Sauberkeit in den Werkhallen. Abschließend besuchen wir die Werkstatt des Kollektivs „Julia Fučíka“ und lernen alle Kollegen der Brigade an ihren Arbeitsplätzen kennen. Es ist eine Brigade der Betriebserhaltung mit Maschinen- und Anlagenreparaturen sowie für Wartung der elektrischen Anlagen und deren Reparatur. Zu vielen fachlichen Fragen gibt es einen Erfahrungsaustausch mit großem Interesse von beiden Seiten, aber auch Urlaub, Arbeitszeit, Entlohnung und andere soziale Probleme werden diskutiert. Die Zeit vergeht, Mittagessen im Werk, danach ein kleiner Stadtbummel mit Einkauf

alten Schächte unterhalb der Stadt. Hier ist ein großes Programm der weiteren Stadtanierung zu realisieren.

Sonntag morgen, 6 Uhr. Wir packen, Frühstück, der gemeinsame Busausflug beginnt. Viele Kinder sind mit von der Partie, die Ehefrauen und zahlreiche junge Brigademitglieder mit ihren Freundinnen. Die Stimmung ist froh und heiter, es wird ein Familienausflug. Bei wechselländischer Landschaft gibt es viel zu sehen. Wir durchfahren den südlichen Teil von Prag, und danach geht es entlang der Berounka zur Tropfsteinhöhle Konepruske jeskyne. Diese Höhlen sind seit 1959 zugänglich und von großer Naturschönheit. Hier wurden Spuren der Anwesenheit des frühgeschichtlichen Menschen und der damaligen Tierwelt gefunden, aber auch eine aus dem 15. Jahrhundert stammende Falschmünzwerkstatt. Mittagessen in Beroun, anschließend eine Fahrt durch die wunderschöne Landschaft zur Königsburg Krivoklat, wo wir neben historischen Gemälden und Plastiken sowie alten Waffen auch eine Bibliothek mit Büchern aus mehreren Jahrhunderten und in vielen Sprachen sehen.

Die Fahrt zum Flughafen Prag-Ruzyne wird das Ende unserer Reise. Mit Begeisterung sehen die Kinder Ankunft und Abflug der Maschinen, letzte Gespräche, ein Eis, eine Tasse Kaffee, und der Abschied ist da. Bei der Ankunft begrüßt von vier Freunden, verabschieden wir uns jetzt von 35 Bürgern unseres Nachbarlandes. Wir sind überzeugt, wieder neue Freunde gefunden zu haben.

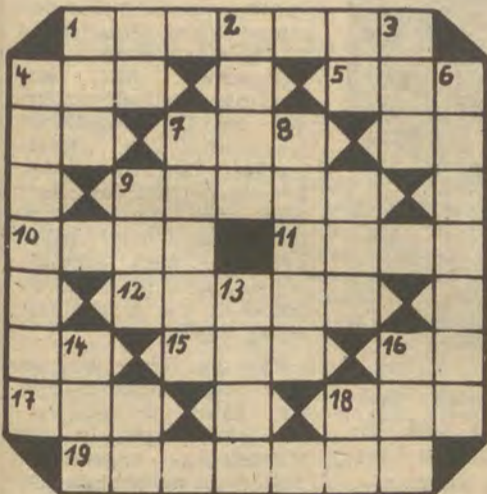
Wir bedanken uns bei allen Freunden herzlich für die Gastlichkeit, ganz besonders bei unserem Freund Jaroslav Burda, Brigadier und Organisator unseres Besuches.

Eine neue Aufgabe steht vor uns. Wir werden bemüht sein, diese als Gastgeber zu lösen, wenn wir unsere Freunde von der BSP „Julia Fučíka“ erneut bei uns begrüßen können.

Auf Wiedersehen in Berlin!
Werner Riefenstahl
Kollektiv „Julius Fučík“,
TRB-Wzb

Reisebericht – Rätsel

Unser Besuch in Kutná Horá



Sie tanzen einen 19-Mambo

Waagrecht: 1. Dünne Metallscheibe, 4. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 5. Nordwesteuropäer, 7. europäische Hauptstadt, 9. Sportboot, 10. Getränk aus den Blättern einer Stechpalmenart, 11. Völkerschaft in Südwestafrika, 12. Staat der Rep. Indien, 15. Vorfahr, 16. Tierprodukt, 17. Nebenfluß der Drau, 18. Grundeinheit, 19. Tauchvogel.

Senkrecht: 1. Ferment im Kälbermagen, 2. engl. Schulstadt, 3. Gestalt einer Oper von Gotovac, 4. Körperschaft, 6. Sprengstoff, 7. Kreisstadt

an der Elbe, 8. Stadt in Nordsumatra, 9. griechischer Buchstabe, 13. Rauchtobak, 14. Pokal, Ehrenpreis, 16. Hausflur, 18. Faultier.

Zum Schmunzeln

„Warum ist die Milch fetthaltig?“ fragt der Lehrer. Schülerantwort: „Damit es beim Melken nicht quietscht!“

★

Ein Arzt zum Patienten: „Nehmen Sie heute diese zwei Tabletten ein.“ „Und morgen, Herr Doktor?“ „Wenn Sie aufwachen, noch zwei!“

Auflösung aus Nr. 26/78

Waagrecht: 1. Antidot, 4. Olm, 5. Sue, 7. Kai, 9. Gorki, 10. Rain, 11. Tipi, 12. Sutor, 15. Sas, 16. Si, 17. Fes, 18. Lie, 19. Malabar.

Senkrecht: 1. Alk, 2. Isar, 3. Tur, 4. Oberhof, 6. Endivie, 7. Konus, 8. Iktus, 9. Gis, 13. Tara, 14. Bem, 16. Sir, 18. La.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSR in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Baurth, TN. Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR. Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrand, Fotos: Herbert Schurig, Detlef Osik, Archiv, Hartmut Schurig, Redaktion: Zl. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

TRAFÖ Nr. 27/78

Seite 7

Hausherren
von morgen

25. Lehrlingsspartakiade der BS



Ein Höhepunkt für alle Lehrlinge unserer Betriebsschule war die 25. Lehrlingsspartakiade, die bei strahlendem Sonnenschein am 23. Juni in Hirschgarten stattfand (Bild oben links).

In den verschiedenen Disziplinen wurden anspruchsvolle Leistungen nachgewiesen. Frank Hermann aus der AM 61, er landete bei 5,50 Metern (Bild links).

Gute Leistungen konnten nur mit äußerster Konzentration und mit dem festen Willen zum Sieg erreicht werden (Bild rechts oben).



Für jeden war etwas dabei — auch für die Muskelmänner.

Auf der 100-Meter-Strecke sorgten die Sprinter für packende Finishes.



Zur III. Wehrspartakiade in Halle

Premiere einer neuen Sportart

Bei der III. Wehrspartakiade der Gesellschaft für Sport und Technik, die vom 27. bis 30. Juli in Halle stattfindet, stellt sich mit dem Wehrkampfsport eine neue Wehrsportart vor. In den drei Disziplinen — 400-m-Lauf, der mit einem Schießen mit Ausbildungswaffen der GST kombiniert ist, über-

winden der 200-m-Sturmbahn und Schützenduell — treffen sich die besten Aktiven aus allen Bezirken zu ihrem ersten zentralen Vergleich.

Obwohl der Wehrkampfsport erst vor einem Jahr ins Leben gerufen wurde, bestehen heute bereits 600 Sektionen.

Folklore, Jazz und neue Lieder

Ernst Born, Schweiz

In seiner Lehre als Reproduktionsfotograf begann der Schweizer Sänger Ernst Born (28) zunächst für sich selbst Lieder zu schreiben. Fremdsprachen und Hochdeutsch fielen ihm schwer, deshalb sang er in seinem Schweizer Deutsch, das man in seiner Umgebung versteht. Seine ersten Lieder waren einfach. Sie behandeln Mißstände und Probleme, die ihn bewegten — Hunger und Krieg in der Welt usw. Mit 20 Jahren ging Ernst Born nach Italien. Die zwei Jahre in diesem Land waren für seinen Weg entscheidend, denn hier lernte er in vielen Zusammenkünften mit Gewerkschaftern und Kommunisten Menschen kennen, die sein Weltbild veränderten. In Gesprächen und Diskussionen mit italienischen Genossen spürte er, daß

seine Tätigkeit notwendige politische Agitation unter Jugendlichen ist. Er beschäftigte sich mit marxistischer Literatur, und seine Position rückte mehr und mehr nach links. Auch in seiner Heimat unterstützte er später mehr und mehr die linken politischen Organisationen. Das wichtigste Ereignis, das ihn als politischen Sänger formte, war der Kampf gegen den Bau von acht Atomkraftwerken im Raum Basel 1975.

Ernst Borns Lieder und Informationen tragen dazu bei, die Einheit und das Zusammenwirken aller progressiven Kräfte in seiner Heimat zu stärken.

Ernst Born ist übrigens am Sonnabend, dem 29. Juli, um 9 Uhr in Stimme der DDR zu hören.



Am Ende winkten Sachpreise, Medaillen und Urkunden für die Besten. Übrigens wurde auch der Besten zug, der auf der Kreiswehrspartakiade der GST siegreich war, ausgezeichnet.

Gäste aus Thüringen

23 Lehrlinge und zwei Lehrkräfte des Werkzeugkombinates Schmalkalden waren in der vergangenen Woche Gäste unserer Betriebsschule. Mit dem Thüringer Betrieb verbinden die BS langjährige freundschaftliche Beziehungen. Jährlich werden Erholungs- und Umlauber-austausche durchgeführt. Im Winter fahren unsere Lehrlinge nach Schmalkalden, und im Sommer besuchen die Schmalkaldener Berlin.

Für die Gäste wurden eine Stadtrundfahrt und eine Fahrt mit der Weißen Flotte rund um die Müggelberge organisiert. Außerdem nahmen sie am 14. Juli an der Lehrjahresabschlußveranstaltung teil.

